

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: 20 Pf. den Abonnenten vierteljährlich 60 Pf. für ein Jahr 2.40 Pf. in mit noch das Beleggeld; bei den Abonnenten monatlich 85 Pf. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pf., totale 20 Pf., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postannahme erhoben. Druckort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Dannebergstr. 12. Fernsprecher 48. Postfach 1000 Nr. 1433. Lat. Frankfurt a. M.

Zu neuen Taten und zu neuen Siegen. Geländegewinn bei Marcoing. — 44000 Tonnen versenkt. — Eine Friedenskundgebung in Petersburg.

Des Kaisers Neujahrswunsch.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten unserer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgestalt unseres Heeres durch mächtige Schlagen große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsversuche der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat unsere Flotte auf neuen bei Wälnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisteten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Soll Stolz und Bewunderung bliden wir auf die heldenmütige Schaar unserer Schütztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überaß, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erlähmte Weltstellung zu zerschüttern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und kühlerem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.
Kaiser Wilhelm I. R.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 31. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerhieb stießen englische Abteilungen nördlich von der Bahn Boesinghe-Staden vor. Unsere Trichterbesetzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Beschießung steigerte der Feind tagsüber sein Artilleriefeuer.

Hefige Minenkämpfe bei Hulluch und Lens. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nachkampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtruppen handverlesener, aldenburgischer und brandenburgischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone führten nördlich von La Baccellerie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorene Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Kanal beiderseits von Dunes erhöhte Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In Erkundungsgeschten auf den Maasböden wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienische Front.

Hefige Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tagsüber am Tombariden an. Am Nachmittag griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tombaridenstellung ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 31. Dez. (W. T. S. Amtlich.) Im Westen verliefen Grabenkämpfe südlich von Marcoing für uns erfolgreich.

Am Monte Tomba hielt tagsüber gesteigerte Feuerartigkeit an.

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 1. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Houthouster Wald und bei Boeschendaele war das Artilleriefeuer verübergend gesteigert. Ein harter englischer Erkundungsvorstoß südlich von Monchy scheiterte.

Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz und Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nördlich von Fresnoy und beiderseits von Dunes, sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Im Tomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 1. Jan. abends (W. T. S. Amtlich.) Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 31. Dez. (W. T. S.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegshauptquartier.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung ging gestern nachmittags französisches Infanterie gegen unsere Stellungen am Monte Tomba vor. Nach schwerem Kampfe gelang es dem Gegner, an einigen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Gegenmaßnahmen sind im Gange. An den übrigen Frontabschnitten vielfach rege Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. Jan. (W. T. S.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegshauptquartier.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Auf der Hochfläche von Miano und im Gebiet des Monte Tomba herrschte tagsüber heftige Feuerartigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 30. Dez. (W. T. S.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa-See verliefen wir mehrere starke feindliche Erkundungsabteilungen. An der Cerevena Stena, an mehreren Stellen im Cernobog und zwischen Wardar und Doiran-See war das Artilleriefeuer im Vorfeld ein wenig lebhaft. Im Struma-Tale die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Dobrußa-Front: Waffenstillstand.

Sofia, 31. Dez. (W. T. S.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: An der Tschervena Stena und bei Erkin lebhafteste Tätigkeit unserer Artillerie. Mehrere erfolgreiche Feuerüberfälle auf feindliche Bewegungen nordwestlich von Bitolia. Unsere Angriffsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben ein und setzten mit Beute zurück. Südwestlich von Doiran verstärkte sich die Artillerietätigkeit auf kurze Dauer. Südwestlich von Dolni Porti wurde eine englische Infanterieabteilung, die an unsere Posten heranzukommen suchte, vertrieben und zog sich in Unordnung zurück, indem sie verschiedenes Geldgerät in unserer Hand ließ.

Dobrußa-Front: Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 30. Dez. (W. T. S.) Amtlicher Tagesbericht.

Polstinentront: Vor unserem Küstenabschnitt liegt der Feind seine Schanzarbeiten fort. Feindliche Posten bei Jolt und gegen die Höhe 814 wurden abgewiesen, ebenso ein Angriff überlegener Kräfte auf unsere Stellungen bei Elbire. Sonst keine Ereignisse.

Englischer Bericht aus Palästina vom 31. Dezember.

Gestern befehnten unsere Truppen Beitin (Westl. zwei Meilen nordöstlich Jereh), El Balua (1 Meile nördlich Jereh) an der Straße nach Nabulus), Rab el Buri (etwa 1 Meile westlich El Balua, Janina und Mauserfer (6 bzw. 7 Meilen nordwestlich Jereh). Im Küstenabschnitt erreichte eine Patrouille Kaleb (12 Meilen östlich Jaffa), sie fand dort ein feindliches Artillerie- und Munitionslager und zerstörte es. Neuerliche Berichte melden, daß die Unternehmungen vom 28./29. Dez. zu einer ernstlichen Niederlage des Feindes geführt haben. Es hat den Anschein, daß am 27. mit deutscher Unterstützung ein entscheidender Versuch gemacht wurde, Jerusalem wieder zu nehmen. Der Angriff wurde mit Wucht geführt und dauerte vom 26. bis zum 27. 26 Stunden lang an. General Allenby richtete zeitig einen Gegenangriff gegen den westlichen Flügel der türkischen Angriffstruppen. Am 27. schritt dieser Angriff 2 1/2 Meilen vorwärts trotz aller Schwierigkeiten des Geländes. Die Engländer rückten an der Straße nach Nabulus nach Norden und Truppen zu ihrer linken rückten nach Osten vor; sie trieben den Feind vor sich her. Am Morgen des 29. sicherte General Allenby die Linie Eufrah-Rasul, Labunich-Ram, Mah el Tiroh-Wadi el Khab. So ist das Ergebnis des türkischen Angriffs der Wiederoberung Jerusalems, daß wir in nordwestlicher Richtung 4 Meilen Boden gewonnen und jetzt wieder eine starke Stellung zwischen dem Feinde und Jerusalem an Stelle der alten haben. Die Türken erlitten schwere Verluste an Tote und Verwundeten. Die Toten allein werden auf 1000 geschätzt. Bisher wurden 600 Gefangene und 20 Maschinengewehre gezählt.

44000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. Dez. (W. T. S. Amtlich.) Durch die Tatkraft unserer U-Boote wurden im Egeergebiet um England 19 000 Pralltorpedos vernichtet. Drei Dampfer wurden im Kermekanal trotz starker feindlicher Gegenwirkung innerhalb vier Stunden von einem U-Boot versenkt, darunter der englische Dampfer „Alice Marie“ (2210 Tonnen) mit Kohlenladung von Newcastle nach Bordeaux. Unter den übrigen versenkten Schiffen befanden sich der englische Segler „Britannic“ auf der Fahrt von Granville nach Newey und ein großer englischer bewaffneter, tief beladener Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 31. Dez. (W. T. S. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Ägäis, im englischen Kanal und der irischen See: 25 000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befand sich die französische schwer bewaffnete Dampfer „Chili“ (1318 T.) mit 24000 Br.-R.-T. für Frankreich, sowie ein englischer, mit mehreren Geschützen mittleren Kalibers bewaffneter Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer vom Aussehen und Größe des „Corjuhan“, der unter einer Heftigkeitsexplosion sofort unterging. Zwei tief beladene größere Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unsere Dezemberbente.

Berlin, 31. Dez. Im Monat Dezember machten wir über 44 000 Gefangene, erbeuteten 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer und eroberten 164 Quadratkilometer Boden in Europa. Die Beutezahl des gestrigen Vorstoßes bei Cambrai ist in diese Zahlen nicht eingerechnet. Demgegenüber betragen bei unseren Feinden die Zahlen wie folgt: 1027 Gefangene, 2 Geschütze, 25 Maschinengewehre und in Europa kein Geländegewinn.

Die neuen Angriffe bei Cambrai.

Brüssel, 31. Dez. (WB.) Bei Cambrai erlitten die Engländer am 30. eine empfindliche Schlappe. Bei den im Generalbericht vom 31. gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstößen südlich von Maroing und nördlich von La Rocquiere verloren die Engländer je 1200 und 1000 Meter Gelände. Die Engländer leisteten sofort starke Kräfte zum Gegenstoß an, um die mittlere Stellung zurückzuerobern. Allein ihre sich aneinander folgenden Sturmwellen erlitten bereits im deutschen Sperrfeuer dessen eisernen Vorstoß sich auf das erste Verschießen der hin automatisch lenkte, schwere Blitze Verluste. Den deutschen Sturmwellen war es gelungen, sofort Wollschneidemaschinen vorzubringen, deren Arbeiten in den englischen Schützengräben blutig aufzäumten. So gelang es trotz rücksichtslosem Maschineneinsatz und schweren Verlusten den Engländern nur, einen kleinen Teil der verloren gegangenen Gräben zurückzuerobern.

Hindenburg und Holzkendorff.

Brüssel, 31. Dez. (WB.) Anlässlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Heeres und dem Chef des Admiralstabes der Marine der nachfolgende Telegrammwechsel stattgefunden:

An Admiral von Holzkendorff.

Zum Jahreswechsel lende ich Em. Exzellenz und der Kaiserlichen Marine die herzlichsten Glückwünsche. Der gemeinsame Waffengang gegen Ozean und Dämon hat das Band zwischen der Marine und dem Heer noch fester geknüpft. Die Waffentaten unseres U-Boottieres brachten unserer Westfront eine wertvolle Entlastung. So werden wir hand in Hand im kommenden Jahre mit Gottes Hilfe die letzte Entscheidung erkämpfen.

Gen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

An Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Em. Exzellenz danke ich für die an mich gerichteten, der Marine gewidmeten Worte und Wünsche zum Jahreswechsel von Bergen. Es wird uns ein weiterer Vorsprung sein zur Entspannung aller Kräfte zu wissen, daß der U-Boottier den unversiegbaren Kämpfern der hart beschlagenen Westfront eine wertvolle Entlastung gebracht hat. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte der herrlichen Siege seines tapferen Heeres zur Reife bringen.

Gen. von Holzkendorff.

Die Friedensverhandlungen.

Zu fassen Artikel.

Petersburg, 29. Dezbr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die sozialpolitische Zeitung „Wostokanow“, die unersöhnliche Feindin der Regierung der Sowjets, steht sich gewarnt, deren äußere Politik anzuerkennen. Sie schreibt: „Welche Gründe auch Deutschland zu einem Frieden durch Verhandlung bestimmen, die Tatsache steht fest. Deutschland hat eine greifbare Hoffnung vorgeschlagen und den Wunsch ausgedrückt, die Friedensverhandlungen zu beginnen. Eine Torheit wäre es, das Jahr 1918 zu wiederholen und Deutschland durch eine Zurückweisung seines Vorschlages noch einen moralischen Sieg zu verschaffen. Eine Torheit wäre es, den Krieg fortzusetzen, wenn der Friede durch eine Verständigung möglich ist.“ „Nowaja Sibir“ meinte: „Wir stehen vor Handlungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens von ungeheurer Tragweite. Nicht mehr von den Trübsen, der Paranoia, sondern in der amtlichen Presse und am Verhandlungstische, wo die Vertreter der feindlichen Staaten, um den Frieden zu schließen, versichern sie ihre Geneigtheit zu einer Verständigung mit bestimmten Vorzügen. Falls so Fortschritte gemacht werden, so könnte nichts die Vereinfachung oder Hinausschiebung der Verhandlung durch einen dritten rechtfertigen.“

Die Friedensunterhandlung in Rußland.

Petersburg, 30. Dezbr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Heute fand in Petersburg eine Massenunterhandlung zu Ehren des Erfolges der Friedensverhandlungen statt. Die Kundgebung begann um 19 Uhr vormittags und dauerte bis 5 Uhr nachmittags. U. a. nahmen mehrere hunderttausend Arbeiter, Soldaten und Matrosen teil. Der Zug setzte sich von der Umgebung Petersburgs aus in Bewegung. Der Moskvi Prospekt bildete ein Meer unter Fahnen und Schildern mit Aufschriften. In geordneten Reihen marschierten die Arbeiter aus jeder Fabrik mit der roten Garde an der Spitze, alle Militärs mit Mäusen und Wägen. Die Ukrainer, die sich in Petersburg befinden, nahmen auch an der Kundgebung teil. Die Aufschriften zeigten in der größten Mehrzahl das Vertrauen in die vollständige Aufrechterhaltung der Sowjets, die dem Lande den Frieden schenken. Insbesondere wurde ein allgemeiner demokratischer Streik verlangt mit einem Aufruf an die europäischen Völker, von ihrer Regierung die Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu erlangen. Unter anderem wurde besonders eine Forderung bemerkt, in der erklärt wird, man würde nur eine solche versöhnliche Versammlung anerkennen, die mit den Sowjets und Volkskommissaren zusammengehen würde. Viele Aufschriften sprachen sich gegen die Teilnahme der Führer und Freunde der Bourgeoisie an der versöhnlichen Versammlung aus und forderten Maßnahmen gegen Antriebe und Sabotageversuche, die gegen die Macht der Sowjets gerichtet würden. Die Kundgebung endete am Großartigkeit der Kundgebung vom 1. Mai 1917 und demselben von neuem die Einigkeit der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Matrosen. Die Revolutionäre zeigen durch eine kraftvolle Entschlossenheit, dem allgemeinen Frieden

den und dem Sozialismus zum vollen Siege zu verhelfen. Das auf die Straße gegangene Volk richtet den letzten energischen Aufruf an die Demokraten Europas, damit sie sich der Arbeit für den allgemeinen Frieden anschließen. Dieser Appell muß gehört werden.

Was macht England?

Amsterdam, 31. Dez. (WB.) Neuter meldet aus London: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt: Die britische Regierung betrachtet den von Deutschland und Österreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen für einen ersten Schritt von Seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht eine erste, wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits selbst seine Kasse nach Frankreich geschickt, um mit Clemenceau zu verhandeln.

Diese durchaus unverzügliche Nachricht gab Veranlassung, daß einige Blätter mit diesen Nachrichten die Ueberschrift brachten, daß England bereit sei, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Die „Frankfurter Nachrichten“ fügten dem Telegramm hinzu, daß die Nachricht umso bedeutsamer sei, weil der „Manchester Guardian“ ein Blatt sei, das als Stimme der Regierung benutzt werde. Das ist unrichtig, der „Manchester Guardian“ gehört zwar der herrschenden liberalen Partei an, er vertritt aber den altliberalen Standpunkt, der sich dem Feinde gegenüber eines gewissen Abstandes und eines Jankens von Gerechtigkeit, soweit dies in England überhaupt möglich ist, bedient, deshalb hat dieses Blatt mitunter sogar in einer Art Generalstille zu der Regierung gehalten. Des Demont ist denn auch auf dem Fuße gefolgt.

Sonn, 1. Jan. Ein Neuter-Telegramm meldet, der Umgehung Lloyd Georges sei nichts davon bekannt, daß dieser die Absicht habe, nach Frankreich zu gehen, um mit Clemenceau über die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen zu konferieren. Paris, 1. Jan. (WB.) Meldung der Agence Havas. Bonar Law und Chamberlain sind gestern abend hier eingetroffen.

Die Hoffnungen wollen nicht.

Amsterdam, 31. Dez. (WB.) Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times“ aus Washington, Staatssekretär Lansing teilte auf einer Journalistenkonferenz mit, er habe über die Erklärung Clemenceaus in Frankreich nichts zu sagen. Ähnlich werde von ihr wahrscheinlich keine Notiz genommen werden.

Wieder ein amerikanischer Schwindel!

Das Risiko des Holschiff-Programms.

Amsterdam, 31. Dez. (WB.) Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Washington: Kontradmiraal Bowles teilte in der Senatskommission für Schiffbauangelegenheiten mit, daß der Plan, 1000 hölzerne Dampfschiffe zu bauen, undurchführbar sei, da man nicht über genug geeignetes Holz verfüge.

Rußland.

Die Verfassung der Banken.

Petersburg, 31. Dez. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In einer Sitzung der Vertreter der Bräutereien erklärte Pinokoff, daß die Aktionäre der früheren Bräutereien sich der Staatsbank anschließen würden. Die Witba und Pasiba der Bräutereien werden von der Staatsbank übernommen. Die Banken selbst dem Verfall werden nicht aufgegeben, sondern sind der Staatsbank einverleibt worden. Die Interessen der kleinen Anleger werden gewahrt bleiben. In den nächsten Tagen werden die Bankherren die Teilnahme von Kontrollkommissionen zur Kenntnisnahme der Bücher haben müssen, welche von einem Sonderamt für Bankinspektoren sind, die Aufsicht über die Bankherren zu unterrichten.

Die Ukraine.

Petersburg, 29. Dez. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Rat der Volksbeauftragten befragte die Bildung einer ukrainischen Volksregierung in der Ukraine, indem er die Rada der Arbeiter und Bauern als wirkliche Regierung der ukrainischen Volksrepublik ansieht und vertritt die neuen Regierung dieser Republik Bräuterei-Unterstützung und ferner, daß er auf alle Weise in den Kampf für den Frieden wie in der Anwesenheit der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Ukraine und Rußlands. Der Rat der Volksbeauftragten des Volkes.

Petersburg, 29. Dez. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In der Sitzung vom 27. 12. erklärte der geistlich-führende Parteiführer mit allen gegen zwei Stimmen eine Bezeichnung seine Zustimmung zu der Politik des Rates der Volksbeauftragten gegenüber der anstehenden Rada.

Zwei neutrale Stimmen über die Kriegslage.

Der Militärkritiker des „Berliner Tageblatt“ betont in seinem Artikel 1917, daß auch dieses Jahr abermals mit einem klaren strategischen Ergebnis enden, das sich politisch in der völligen Bezeichnung des Krieges im Osten ausdehnt. Zur Frage Fortsetzung oder Abbruch des Krieges“ schreibt er: „Es wäre vermessend, vorzusagen, ob der blutige Krieg einer allgemeinen Verständigung Platz mache, vermessen, weil über die in den Krieg eingetretene Macht der Vereinigten Staaten noch keine Sicherheit besteht, obwohl man annehmen sollte, daß der rücksichtslosige Augenblick gekommen sei, in welchem Präsident Wilson als Vertreter der außerordentlichen kriegsführenden Mächte die Initiative zur Verwirklichung des Weltfriedens ergreifen könnte. Kommt vor dem Frühjahr keine Verständigung zu-

stande, so mühten wir mit einer letzten und größten Kriegseinschätzung rechnen. Sie würde den Krieg zu seinen geographischen Anfängen zurückführen, da die Zentralmächte die Offensivfreiheit errungen haben und die Offensiv nach Westen treiben können. Trifft der Weltkrieg in diese letzte Phase ein, könnte ihm kein Ende bereitet werden, so müht die Welt mit ungemessener. Es scheint uns daher der Augenblick gekommen, auf der Schwelle des Jahres nicht nur den Wunsch zu äußern, sondern auch die Forderung zu erheben, daß Europa dieses letzte Jahr erpötte. Hoffentlich kommt die Stunde, in der sich die zukünftigen Neutralitäten aller Länder mit den Staatsmännern russischen Ideologen vereinigen, um dem Krieg ein Ende zu machen, der schon längst für den Frieden reif ist, und in dem jedes Volk, ob klein oder groß, sein Recht auf das Dasein mit unerbörten Opfern nachgewiesen hat.“

In einem „Bild“ auf das Jahr 1917 und „Ausblick auf das Jahr 1918“ gibt Oberst Galt in den „Basler Nachrichten“ folgende Werten über die Streitkräfte der Entente:

Im Winter 1917 haben die alliierten Mächte Anstrengungen gemacht, um ihre Überlegenheit über den Verband noch mehr zu vergrößern. Im Osten war die russische Armee von Kriegseinsatz bis in die ersten Monate des Jahres 1917 auf etwa 2780 Infanteriebataillone angewachsen. Nach einer auf amtliche Quellen gestützten Mitteilung in der „Russica Antologica“ hatte die anfänglich kaum 40 Divisionen zählende russische Armee eine Stärke von 3½ Millionen Mann mit 6000 Geschützen erreicht. Die englische Armee ist zu Beginn des Krieges mit 4 Divisionen und ohne schwere Geschütze auf dem Schlachtfeld von Mons erschienen. Anfangs 1917 zählte sie in Frankreich und Flandern nahezu 70 Divisionen und eine unbekannte Menge von Geschützen aller Art. Frankreich konnte etwas mehr über 70 Divisionen im August 1914 in den Kampf senden. Nach deren Zahl wurde bedeutend vermehrt, magu nach die fast völlige Neuerschaffung einer mächtig schweren Artillerie kam. Rumänien hat im August 1916 600 000 Mann in den Kampf geworfen, die allerdings zu Beginn des Jahres 1917 schon etwa zur Hälfte außer Gefecht gesetzt waren. Auch Belgien, Serbien und Montenegro kamen für die großen Ereignisse nicht mehr in Betracht. Über alles zusammengeordnet war zu Beginn des Jahres 1917 auf Seiten der Alliierten eine solche Überlegenheit vorhanden, daß diese tatsächlich den Glauben haben konnten, daß das Jahr 1917 den entscheidenden Sieg bringen werde, obwohl die Schlacht an der Somme bereits ein Ende genommen hatte, das nicht nur nicht den hochgepannten Erwartungen entsprach, sondern eher eine Steigerung der deutschen Widerstandskraft zeigte. Als dann des Frühjahrs kam, folgte für die Alliierten eine Enttäuschung nach der anderen.

Zum Schluß seines Artikels sagt Oberst Galt: Und so muß man sich denn fragen, was hoffen die Alliierten noch zu erreichen, nachdem es ihnen nicht möglich gewesen ist, unter den günstigsten Bedingungen die Mittelmächte zu besiegen?

Wilson und seine „Demokratie“ oder die „Freiheit des Geldverdienens.“

Der „Commercial u. Financial Chronicle“ vom 3. Novbr. gibt einen längeren Auszug aus der von dem Senator La Follette über den „Anschlüssen des Krieges“ zu St. Paul gehaltenen Rede wieder, die die Zustände in der „Demokratie“ des Herrn Wilson in einem merkwürdigen Licht erscheinen läßt. Da eine freie Meinungsäußerung über die Kriegsführung der Regierung dem Herrn Präsidenten unheimlich ist, so soll La Follette wegen seiner Äußerung aus dem Senat ausgeschlossen werden. Eine besondere Kommission tagt 3. 21 zur Entscheidung dieser Frage. „Die politische Parteien“, lautet La Follette, „haben es leider nicht zu Wege gebracht, dem Volke eine verfassungsmäßige Regierung zu geben. Man vergißt die Opfer, die wir 1776 und 1861 für die Freiheit gebracht haben! Die neuen Propheten des Patriotismus treten im Gewande des Himmelsboten auf, während sie gleichzeitig dem Teufel dienen. Die Regierung ist von Grund aus faul. Ich weiß, daß die Kräfte, welche die Nation am besten geschult haben — kollegiale Geldverdiener — dem Lande eine neue Demokratie aufzwingen wollen, eine Demokratie, die nicht Gleichheit und Freiheit zur Grundlage hat, sondern das Geldverdienens.“

Besonders Interesse verdienen die Ausführungen La Follettes über den Fall der „Lusitania“, das „Recht“ amerikanischer Bürger, auf munitionsbeladenen Schiffen zu fahren und durch ihre eigene Person diese Schiffe gleichsam zu deden. La Follette erklärte, daß Deutschland offensichtlich das „typische Recht“ (technisch richtig) der Amerikaner (das Recht auf Kriegsschiffe), die mit Munition beladen sind, etwas unanständig behandelt habe, daß es nicht der Würde wert gewesen, wegen dieses „typischen Rechtes“ in den Krieg zu ziehen. Große Sensation verursachte die Aussage La Follettes, daß der Staatssekretär Bryan Wilson vor der Abfahrt der „Lusitania“ darauf aufmerksam gemacht habe, daß sich auf dem Schiffe Pulver für 6 Millionen Schiffe befände. Ein Passagier, der auf einem fremden, mit Munition beladenen Schiffe reise, befände sich tatsächlich auf „fremdem Gebiet“. Auch sei er der Überzeugung, daß die amerikanischen Munitionsfabrikanten ihre Konsulate aufmunterten, auf diesen Schiffen zu fahren, um sie gewissermaßen zu schützen.

Die amerikanischen Zeitungen, darunter selbst der gemäßigtere „Springfield Republican“, wüthen natürlich gegen diese offenen Anschuldigungen des „Herrn Senators“, aber sie widerlegen dadurch gleichzeitig aufs Grundsätzlichste die Behauptungen des Herrn Wilson, daß er den „Kriegspfad“ nur betreten habe, um die bedrohte Demokratie und Freiheit der Völker vor Deutschland zu schützen.

Erdbebenkatastrophe in Guatemala.

Amsterdam, 31. Dez. (WB.) Das Neutische Bureau berichtet aus Washington: Am Samstag zerstörte ein unerwartetes Erdbeben Guatemala fast ganz. Es wird berichtet, daß alles in Tezucumar liegt. 125 000 Personen sind obdachlos. Flottenabschlüssen erhielten den Befehl, Hilfe zu leisten.

Roman aus der Gegenwart von M. Gontard-Schulz.
6) Wie Schrad verzeihen